



2. AJB-Bildungstag 2010

Veranstaltung 2. AJB-Bildungstag, Eröffnungsreferat
Datum 28. Januar 2010
Ort Messe Zürich-Oerlikon

Das „ausserschulische Amt“

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Sehr geehrte Gäste, aus der Bildungsdirektion und aus unserem weiteren fachlichen und politischen Umfeld

Sehr geehrte Referentin und sehr geehrte Referenten

Ich begrüsse Sie alle sehr herzlich zu unserem ersten eigentlichen Bildungstag hier in Zürich-Oerlikon. Es freut mich, dass Mitarbeitende aus allen unseren über 30 Standorten heute Nachmittag angereist sind. Ich überbringe Ihnen die besten Wünsche der Bildungsdirektorin und derzeitigen Regierungspräsidentin, Frau Regine Aeppli. Nicht nur die besten Wünsche, sondern ihre explizite Unterstützung für unser heutiges Vorhaben. Gerne hätte Regine Aeppli den heutigen Nachmittag mit uns verbracht, andere Verpflichtungen lassen dies aber leider nicht zu. Diese Unterstützung ist für uns unverzichtbar. Denn wie kein anderes Amt lebt das Amt für Jugend und Berufsberatung davon, dass man es so will. Auch dass wir ein Teil der Bildungsdirektion sind, ist keineswegs selbstverständlich: In anderen Kantonen gehört die Kinder- und Jugendhilfe zum Sozialen, die Berufsberatung zur Volkswirtschaft und eine Reihe von Leistungen, die unser Amt erbringt, gelten gar nicht als kantonaler Service Public.

Wer etwas will, hat eine Idee. In unserem Fall: eine Idee von Bildung. Diese Idee ist – zum Glück! – in der Zürcher Bildungsdirektion breit verankert, nämlich so:

*dass Bildung mehr ist als Ausbildung,
und mehr als Gelehrsamkeit,*

*dass der Hauptakteur für Bildung die Familie ist
und dass Bildung dann bei der Existenzsicherung beginnt und
selbstverständlich bereits in den Babyjahren*

*dass Bildung Chancengleichheit sichern soll, und dass dies insbesondere auch ausserhalb der
Schule anzupacken ist,*

dass Bildung eine Zumutung ist – oder wenigsten eine Anforderung ohne Ende

dass demnach: Bildung viele Orte hat!

Leiterlispiel und Lebenslauf

In der Schule – und das sind wir ja eben nicht – würde es nun heissen: Machen sie weitere lustige Beispiele.

Nun habe ich bereits den Faden verloren... zum Glück spielt unsere Einladungskarte mit dem Leiterli-Spiel und dort gibt es ja die unbeliebte, aber in unserer Arbeit stets sehr ergiebige, Option: zurück zum Anfang ... und damit bin ich schon fast beim heutigen Tagungsthema!

Also zurück zum Ausgangspunkt: Unser Amt ist Ausdruck einer Idee von Bildung, Ausdruck eines modernen, umfassenden Bildungsverständnisses. Diesen Faden haben wir im AJB systematisch bereits im Sommer 2008 aufgenommen, damals für die Geschäftsleitung ein schmales Bändchen zur Pflichtlektüre erklärt. Es trägt den schönen und sogar etwas geheimnisvollen Titel: Die andere Seite der Bildung. Herausgeber dieser Aufsatzsammlung sind Hans-Uwe Otto und Thomas Rauschenbach. Thomas Rauschenbach ist Direktor des Deutschen Jugendinstituts und es ist genau ein Jahr her, dass wir ihn zu uns nach Zürich eingeladen haben, um sein Verständnis von ausserschulischer, von informeller Bildung aus erster Hand zu erfahren. Rasch wurde uns klar, dass wir das Amt für diese andere Seite der Bildung sind. Und dies wiederum führte in der Folge unser Nachdenken und unsere Diskussionen naturgemäss in viele neue und verschiedenartige Richtungen.

Bildung hat viele Orte!

Und bald zur nächsten Aufgabe: Wie lässt sich diese andere Seite der Bildung, also unsere Seite, auf den Punkt bringen. Sozusagen das Bildungsverständnis des AJB als Bouillonwürfel. Wir haben es natürlich versucht. Sie finden diesen Bouillonwürfel in der Tagungsmappe. Es ist ein Flyer mit dem Titel: *Bildung hat viele Orte!* Und wie gesagt: Es geht um die andere Seite der Bildung. Entdecken Sie, faltend und entfaltend, diese Seite, dazu nur einige Hinweise:

Die Broschüre „Bildung hat viele Orte“ hat ganz praktisch – wie gesagt: entfaltbar! – eine jeweils weitere Seite. Zudem: Der Beschreibung unseres Bildungsverständnisses stehen Fragen gegenüber, die auf eine andere Seite führen oder sollte es heissen: verführen wollen. Diese Fragen stammen aus dem kleine Büchlein von Fischli/Weiss „Findet mich das Glück?“ und sie führen oder eben verführen zu nochmals anderen Seiten von Bildung. Für diese Entdeckungen wünsche ich Ihnen viel Vergnügen. Und denken Sie daran: Sie erkunden dabei die Idee unseres Amts!

„Philosophisches Arbeiten“

Man merkt: Nachdenken über Bildung führt ins Philosophische und dann eher zu Fragen, denn zu Antworten. Ich bin davon überzeugt, dass es unserer tagtäglichen und ganz konkreten Arbeit zugute kommt – und ich meine qualitativ zugute kommt – wenn wir auch das Philosophische an unserer Arbeit pflegen – wenn wir Fragen stellen. Und wenn wir das Beantworten höher schätzen als fertige Antworten. Unser heutiger Nachmittag zielt nicht ab auf praktische Tipps, auf Handlungsmuster, hat aber trotzdem Praxisbezug. Er dient dem – sagen wir es ganz ehrgeizig: philosophischen Nachdenken über unsere Arbeit, über unser Geschäft.

Mit Lebensläufen haben ausnahmslos alle unsere Mitarbeiterinnen zu tun: ob in der Alimentenhilfe, der Stipendienabteilung, der Kleinkind-, Jugend- und Familienberatung, der Zentralbe-

hörde für Adoptionen, den Mineurs-Non-Accompagnés, der Sonderpädagogik im Frühbereich, der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Lebensläufe werden erzählt, rekonstruiert, in Formulare übertragen, entschlüsselt, geplant, gefälscht oder erfunden ... Lebensläufe als Standards, als Ausgangspunkte, als Verständnis- oder Berechnungsgrundlage, sogar als Eintrittsticket in unser Land. Überall, ja, aber wie genau? Welche Seiten bekommen wir zu sehen? Und gibt es vielleicht auch eine andere Seite der Lebensläufe, des Lebenslaufs, meines Lebenslaufs? Ich freue mich sehr darauf, mit ihnen zusammen darüber nachzudenken und besonders freue ich mich darüber, dass ich für die Moderation durch den heutigen Nachmittag an einen ganz ausgewiesenen Fachmann übergeben darf; An Herrn Roger de Weck.

Doch bevor ich das mache, möchte ich mich noch bedanken. Eine solche Veranstaltung ist nur möglich, wenn man ein tolles Team hat. Ich danke ganz explizit den beiden, die den Löwinnen-Anteil geleistet haben: meiner persönlichen Mitarbeiterin, Barbara Bonhage, und meiner Assistentin, Alin Denk. Ohne sie beide wäre diese Veranstaltung unmöglich zustande gekommen. Daneben haben zahlreiche weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Vorbereitung und in der heutigen Durchführung tatkräftig mitgeholfen. Auch Ihnen danke ich ganz herzlich.

Wie das Leben laufen lernt, lieber Herr de Weck, es freut mich sehr, dass Sie sich für unsere Seite der Bildung interessieren und unseren Bildungstag nun zum Laufen bringen.

André Woodtli, Amtschef Amt für Jugend und Berufsberatung